

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 169. Freitag, den 16. December 1825.

Etwas über die Logier'sche Methode beim musikalischen Unterricht.

(Beschluß.)

Eine Methode, die so viel leistet und so Ueberraschendes bietet, muß ihre besondern Eigenthümlichkeiten haben und sich von der gewöhnlichen sehr unterscheiden. — An diesen Gedanken, der sich bei den eben ange deuteten Leistungen der Logier'schen Schüler aufdrängt, schließt sich die Frage, welches die Eigenthümlichkeiten seyen, durch die sich Logier's Art, in der Theorie zu unterrichten, von der gewöhnlichen unterscheidet. Es ist schwer, die rechte Antwort zu treffen; doch will ich sie im Folgenden auszusprechen versuchen.

1) Das Strebeziel der Logier'schen Methode ist ein rein praktisches. Er war überzeugt, daß viel gelehrtes Wissen für seine Schüler nichts taugt: er entfernte daher aus seinem ersten Unterricht Alles, was nur einen wissenschaftlichen Werth für den Schüler haben konnte. Demnach erfährt Lehrender nichts von allgemeinen Einleitungen, von wissenschaftlichen Begründungen und Ausführungen, von gelehrten Eintheilungen und Unterscheidungen; er lernt sogleich etwas machen. —
2) Seine Vereinfachung der Theorie müßte aber als eine sehr negative erscheinen, wenn sie in einem bloßen Weglassen bestünde. Dem ist jedoch nicht also. In Logier's Gange vermißt man allerdings Unwesentliches, aber

nichts Wesentliches. Das Ganze ist so gestellt, daß der Schüler nirgends große Schwierigkeiten findet, daß nirgends streng wissenschaftliche Formen ihn abstoßen, daß er Vieles durch den Gebrauch, Vieles gelegentlich lernt. — — 3) Eine der wichtigsten Eigenthümlichkeiten der Logier'schen Methode besteht darin, daß das, was sie dem Schüler giebt, in die einfachsten, leichtesten Formen gestellt ist. Die Sprache des ersten Unterrichts ist so faßlich, und es werden dem Anfänger die verschiedenen Regeln in so verständlicher Kürze beigebracht, daß er stets wenig zu lernen, aber viel zu machen hat. — Was mancher andere Schüler mühsam zusammenbaut, das zählt Logier's Schüler vielleicht an den fünf Fingern ab. — Auf die leichteste Weise macht er die schwierigst scheinenden Ausweichungen, und mit eben so großer Leichtigkeit stellt er zu einer gegebenen Melodie die richtigen Grundbässe u. s. w. — 4) Logier's Gang ist von der Art, daß besonders die Anfänge in genauem Zusammenhange stehen, und auf die vortheilhafteste Weise in einander eingreifen. Was dem Schüler vortragen wird, ist immer schon in der vorhergehenden Übung begründet, und das Unbekannte schließt sich stets dem Bekannten an. — 5) Eins der Hauptgesetze der Methode ist das Gesetz der Einheit. Logier sucht Alles auf gewisse Grundgedanken und Hauptzüge zurückzuführen. So weit ihm das gelungen ist,